Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1927-1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

N 11 f

Rote Revue

Sozialistische Monatsschrift

1. HEFT SEPTEMBER 1927 VII. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Das sozialistische Biel.

Von Guido Müller.

I.

Bis um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts hatte Biel das Aussehen einer verträumten und etwas trägen Kleinstadt. Das änderte sich mit dem Aufkommen der Uhrenindustrie. Zwar zögernd nur und eher widerstrebend paßten sich die Einwohner dem beginnenden wirtschaftlichen Schnellschritt an, und erst in den 70er Jahren brach die allenthalben erwachende geschäftliche Unternehmungslust so recht durch. Eine ununterbrochene Folge industrieller Neugründungen, meistens Uhrenfabriken, rief nun einem ständigen Zustrom von Arbeitskräften aus der nähern und weitern Umgebung, der die eingesessene Bürgerschaft rasch überflutete und Wirtschaft, Sitte und Sprache gründlich umwandelte. Die trotz zeitweiliger Rückschläge im ganzen kraftvoll fortschreitende Entwicklung mußte schließlich auch die überkommenen, allzu engen Gebietsgrenzen der Stadt sprengen: durch die Eingemeindung von drei bedeutenden Vororten schaffte sich die Stadt Raum für ihr weiteres Wachstum. Heute ist das zweisprachige Biel mit seinen 35,000 Einwohnern ein wichtiger Industrie- und Verkehrspunkt der Schweiz.

Freilich, als sich in den Nachkriegsjahren allgemeine Arbeits- und Verdienstlosigkeit lähmend und erstickend auf die sonst so arbeits- und lebensfrohe Stadt legte, da war es eine Zeitlang schlimm bestellt um sie. Bei der einseitigen Einstellung auf die Uhrenindustrie — im Jahre 1920 waren von 17,650 Erwerbstätigen 6777 oder 38 Prozent allein in der Uhrmacherei beschäftigt — schwingt das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt im Auf und Ab dieses Erwerbszweiges getreulich mit. Der alte Spruch: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt, gilt für Biel in der Umkehrung: Wenn der Uehrler keines hat, fehlt es in der ganzen Stadt.

Seit dem Jahre 1920 leidet die Uhrenindustrie dauernd an Absatzschwierigkeiten, verbunden mit Preiszerfall. Sind die ersten Ursachen dazu auch in der Weltwirtschaftslage zu suchen, so ist doch nicht weniger wahr, daß eine ungeregelte Produktion, leichtsinnige Kreditierung und gewissenlose Preisunterbietungen das Ihrige beigetragen haben, eine ehedem blühende Landesindustrie dem Siechtum zu überantworten. Ein klassisches